

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends für den folgenden Tag. Preis vierteljährlich 1 M. 50 Pf., monatlich 50 Pf., Einzel-Nrn. 5 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Postboten und die Ausgabestellen des Tagesblattes an.

Frankenberger Tageblatt

und Bezirksanzeiger.

Inserate werden mit 2 Pfg. für die gespaltene Zeile berechnet. Kleiner Inseratenbetrag 10 Pfg. Komplettierte und bezahlte Inserate nach besonderem Tarif. Inseraten-Annahmen für die jeweilige Klein-Nummer bis vormittags 10 Uhr.

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Flöha, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberg.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Amtsgerichte soll den 23. April 1883

das dem Väter Carl Ernst Bretschneider zugehörige Hausgrundstück № 134 des Katasters, № 36 des Grund- und Hypothekensuchs für Auerwalde, Richtenwalder Antheils, welches Grundstück am 1. Februar 1883 ohne Berücksichtigung der Ob-

lasten auf

1500 Mark —

gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden: was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird. Frankenberg, den 3. Februar 1883.

Königl. Sächsl. Amtsgericht. Wiegand. Müller.

Vom Reichstage.

Wie Präsident Ledebow bei Eröffnung der Sitzung vom 7. Februar mittheilte, sind aus Amerika wiederum für die Rheinüberschwemmten 20000 M. eingetroffen und weitere 60000 M. angemeldet. In der Fortsetzung der Etatsberatung beschwerte sich beim Titel „Reichsbeschwerdeverwaltung“ für Ausführung des Sozialistengesetzes“ Grillenberger (Sozialist) darüber, daß seitens des Berliner Polizeipräsidiums ein Arbeiterkalender verboten sei, und beantragte, die Position zu streichen. Nach Erwiderung durch den Regierungsvorsteher bewilligte das Haus aber die Position, desgleichen die zur Erweiterung des Anstaltsgebäudes des Germanischen Museums in Nürnberg geforderten 11500 M. Beim Etat der Reichsjustizverwaltung beantragte Dr. Braun die Streichung der zum Ankauf eines Bauplatzes für ein Dienstgebäude für das Reichsgericht in Leipzig geforderten 500000 M. und Bewilligung von nur 12000 M. zur Ausarbeitung eines neuen Bauprojektes. Er begründete den Antrag damit, daß der in Leipzig offerierte Bauplatz zu dem bestimmten Zwecke ungeeignet sei; die Frage der Verlegung des Reichsgerichts von Berlin nach Leipzig wolle er nicht weiter berühren. Der Bundeskommissar befuhrwortete die unveränderte Annahme der Position und verwies die Gerüchte wegen Verlegung des Reichsgerichts nach Berlin in das Gebiet der frommen Wünsche, Dr. Stephani hielt die Einwendungen Brauns gegen den Bauplatz für unbegründet; Braun wollte überhaupt nicht die Ausführung des Bauplanes, wogegen sich dieser aber entschieden verwahrte. Die Position wurde hierauf entgegen dem Vorschlage Brauns unverändert bewilligt. Bei dem nun folgenden Etat der Zölle und Verbrauchssteuern entspann sich eine kurze Debatte, in welcher zunächst Dr. Barth (Sezess.) Gelegenheit nahm, auf die Ausführungen v. Minnigerodes in der ersten Lesung des Etats zurückzukommen, und mit einer Reihe statistischen Materials den Nachweis zu führen suchte, daß ein Aufschwung der Textilindustrie seit dem Jahre 1879 in keiner Branche zu konstatieren sei. v. Minnigerode hielt dem gegenüber seine früheren Behauptungen im vollen Umfange aufrecht. Die weitere Debatte wurde darauf auf Donnerstag vertagt.

Örtliches und Sächsisches.

Frankenberg, 8. Februar 1883.

† Einem von Leipzig aus nach hier gelangten Brief eines Betreters der amerikanischen Firma „Alblich zu Baltic“ zufolge geschlagen sich die behufs Ueberfiedelung von Weberfamilien von hier nach Baltic in Amerika eingeleiteten Unterhandlungen, „da bis vorigen Montag nur eine Familie Zeugnisse eingesandt hatte und es durchaus zwecklos ist, nur eine Familie aus einer Stadt zu haben;“ — es ist freilich nicht in der Zuschrift gesagt, worin das „zwecklos“ beruht.

† Das Mühlengut zu Niederhermersdorf, nicht wie gestern gemeldet Oberhermersdorf, war der Herd des Feuers, das am Sonntag abend den Abgang unserer Landpflüge veranlaßte. Der schon gestern berichtete Tod, den dabei ein Feuerwehrmann fand, trat dadurch ein, daß zusammenbrechende Sparren ihm den Hals zusammenbrückten.

† Der Eigentümer der Kronenapotheke in Leipzig-Gohlis, H. Münch, veröffentlicht im „Pharmazeutischen Zentral-Anzeiger“ ein Mittel gegen die in manchen Orten des Landes geradezu furchtbar auftretende Diphtheritis, die auch hier so manches Opfer schon gefordert hat, so daß wir es als eine Pflicht erachten, zur weitern Bekanntheit des Mittels beizutragen. Dr. Münch

schreibt: „Im Laufe der letzten Wochen wurde mein 7-jähriges Töchterchen 2mal bei heftigem Fieber — ziemlich 40 Grad C Körpertemperatur — von Diphtherie befallen, und beide Male wurde folgendes Mittel mit Erfolg angewendet. Es ist Oleum terebinthinae rectificatum für Kinder pro dosi 1 Theelöffel voll früh und am Abend, Erwachsene nehmen 1 Eßlöffel voll ebenso. Zum Nachtrinken giebt man Kindern laue Milch, mischt auch wohl den zweiten Theelöffel voll Del damit, weil letzteres dann besser genommen wird, und giebt auch hier Milch nach, damit das schändliche Brennen im Halse der armen Kleinen bald nachläßt. Der Erfolg ist wahrhaft wunderbar; schon nach einer halben Stunde nach dem Einnehmen des Oeles tritt eine hellere Röthe am Munde des diphtheritischen Belages ein, welche immer mehr nach innen fortschreitet. Der Belag — auch wenn sehr groß — schrumpft mehr und mehr zusammen, ballt sich förmlich und verschwindet gewöhnlich innerhalb 24 Stunden, ohne eine Spur zu hinterlassen, vollständig. Mein Kind gurgelte außerdem mit einer schwachen (1/2) Kalischloriumlösung erst 2- dann 3ständlich, um die sehr entzündeten Mandeln zu beruhigen. Ich bitte die gesamte Kollegenschaft ebenso herzlich als dringend, im Interesse der Kinder von meiner obigen Mitteilung vorkommenden Falles Gebrauch zu machen und namentlich die Herren Aerzte dringend zur Versuchsung aufzufordern. Wir haben hier noch eine Menge Fälle, sowohl von Erwachsenen als Kindern, wo das Mittel stets mit gutem Erfolg gegeben wurde; kein einziger Fall verlief ungünstig.“

— Das evangelisch-lutherische Landesconsistorium hat angeordnet, daß der Einweihung eines Kirchschullehrers in sein Schulamt auch eine Einführung in sein Kirchenamt zu folgen habe. Diefelbe ist am Sonntag nach seinem Schulamtsantritt nach der zweiten Vorlesung vor versammelter Gemeinde, und zwar unter thunlichster Gegenwart des Kirchen- und Schulvorstandes, auf dem Altarplatze vorzunehmen. Vom Altar aus, vor welchem der Einzuziehende Stellung nimmt, macht der Ortsgeistliche die Gemeinde mittelst kurzer Ansprache mit dem Namen, dem Bildungsgange und eventuell der amtlichen Vergangenheit des Neulings bekannt und ermahnt diesen selbst unter Hinweis auf die von ihm übernommene kirchendienstliche Verpflichtung zu deren treuer Erfüllung. Gebet und Segenswunsch schließen die Handlung.

— Der der Gewerkschaft „Rhenania“ gehörige, eine Gesamtlänge von 538 Meter bestehende Saxoniaschacht zu Lugau ist am Sonntag zusammengefallen, infolgedessen der Betrieb in demselben eingestellt werden mußte. Der Schacht befand sich im Umbau und durchgreifendster Reparatur. Bei dem Einsturz wurde das im Schacht hängende Förderseil mit fortgerissen und die Fördermaschine dadurch in eine so rasende Bewegung versetzt, daß das große Schwungrad in viele Stücke zerprang, die mannigfache Beschädigungen am Schachtgebäude verursachten. Daß dabei keine Verletzungen und Verunglückungen von Personen vorgekommen, ist nur günstigen Umständen zu verdanken. Die mit dem Umbau betrauten Zimmerlinge hatten das Knacken der Zimmerung bemerkt und sich, um Hölzer zum Abstreifen zu holen, hinausstreben lassen. Der Treibemeister hatte sich darauf an den Schacht begeben, um die Zimmerlinge nach dem Grunde des Ausfahrens zu fragen, wodurch verhütet wurde, daß keiner der Leute von den herumgeschleuderten Maschinenteilen getroffen worden ist. 2 Männer, welche in der Grube vor ihrem Arbeitsort mit einer notwendigen Arbeit beschäftigt waren, sind, als sie durch den wahrzunehmenden ungeheuren Luftdruck auf ein außergewöhnliches Ereignis aufmerksam geworden, durch die Verbindungs- und Fluchtstrecke nach dem Vitoriaschacht ausge-

fahren. Da an eine Wiederinbetriebsetzung des Schachtes wohl kaum zu denken ist, wird mit der vollständigen Zufüllung desselben alsbald begonnen werden.

— Das Verbleiben des Reichsgerichts in Leipzig ist gesichert, wie die gestrigen Reichstagsverhandlungen beweisen.

— Veranlaßt durch das Reichsinnungsgesetz haben die Drechslermeister und -Gehilfen zu Meissen in einer Versammlung beschlossen, die alten Handwerksgeräthe wieder in sich aufzunehmen, ferner jedem durchreisenden Drechslergehilfen 50 Pf. Reiseunterstützung zu verabreichen und außerdem freies Nachtquartier in der Innungs-herberge zu gewähren. Gleichzeitig wurde auch der Anschluß an den deutschen Drechslerbund ausgesprochen.

— Der Mörder des Hausmanns Jaspel in Wurzen, der Fabrikarbeiter Nabe, ist gestern bereits in die Gefangenenanstalt zu Leipzig eingeliefert worden. Er wird als eine unscheinbare Gestalt geschildert.

— In der Andrichschen Fabrik von Feuerwerkskörpern in Gohlis bei Leipzig entstand vorgestern durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters eine Explosion, wodurch das betreffende Gebäude teilweise beschädigt wurde und der Arbeiter erhebliche Brandwunden erlitt, so daß seine Unterbringung im Krankenhause nötig wurde.

— Einen bemerkenswerten Beweis dafür, daß Großes geschaffen werden kann, sobald die energische Willenskraft dazu vorhanden ist, liefert der 1882er Rassenbericht des vom Allgemeinen deutschen Musikerverbande mit dem 1. Januar 1874 ins Leben gerufenen „Deutschen Pensionsfonds für Musiker“. Dieser Bericht weist für den Pensionsfonds ein Vermögen von 815974 M. 85 Pfg. und für den Dispositionsfonds ein solches von 93716 M. 65 Pfg., mithin einen in 9 Jahren angesammelten Gesamtfonds von 909691 M. 50 Pfg. nach. Da dieses, unter Oberaufsicht der kgl. preussischen Regierung stehende Institut eine Sammelperiode von 10 Jahren hat, so beginnen die Pensionszahlungen erst vom 1. Januar 1884 ab, und wird dieser Fonds bis dahin voraussichtlich bis auf 1,025000 M. anwachsen. Es ist dies in der That eine große Errungenschaft, welche die Musiker bei den ihnen in der Regel larg bemessenen Verdiensten durch sich selbst gezeitigt haben und welche für manche alte und invalide Mitglieder ein schätzbare Hort sind und bleiben wird. Ebenso hat „auf Anregung des Leipziger Musikervereins“ dieser Verband vom 1. April 1882 ab eine Witwen- und Waisenkasse ins Leben gerufen, welche sich ebenfalls eines segneten Aufblühens erfreut.

— Postkarten an Soldaten genießen nach einer Bescheidung des Reichspostamtes ebenfalls Portofreiung, sobald sie in der Aufschrift mit dem Vermerk „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“ versehen sind. In diesem Falle sind natürlich ungestempelte Karten zu verwenden.

— Infolge des weiter drohenden Bergrutschs am Schloßberge in Greiz hat das fürstl. Landratsamt angeordnet, das am meisten gefährdete Haus niederzulegen und die zwei anderen Häuser ganz solid zu stützen; außerdem werden die hohen Bäume auf dem in Bewegung geratenen Abhang abgeschnitten, damit sie nicht als Hebel wirken können. Es sind außerdem noch zwei Bergabrutschungen in Greiz vorgekommen, die eine am Papiermühlen, die andere am Lindenweg. Die Wiederherstellung beider verursacht wegen des steilen Terrains erhebliche Schwierigkeiten.

Tagesgeschichte. Deutsches Reich.

— Kaiser Wilhelm ist seit einigen Tagen von einem

Zatarrhalischen Leiden befallen, daß er sich wahrscheinlich bei einer Spazierfahrt in voriger Woche zugezogen. Der Zustand ist keineswegs bedenklich, da aber die Aerzte besondere Aufmerksamkeit schenken, hütet er bei dem rauhen Wetter auf ärztlichen Rat das Zimmer.

Nach einer soeben im Armeeverordnungsblatt veröffentlichten kaiserlichen Ordre über die diesjährigen Manöver und Uebungen des Beurlaubtenstandes kommt in den Monaten August und September bei Graudenz eine größere Belagerungsübung nebst Minenrieg in der Dauer von 5 Wochen zur Ausführung an welcher die Mineurkompanien der Garde, ostpreussischen, pommerischen, brandenburgischen, magdeburgischen, niederschlesischen und schlesischen Pionierbataillons und außerdem die Mineurkompanien des kgl. sächsischen und des kgl. württembergischen Pionierbataillons teilnehmen. Das Kaisermandat findet beim 4. und 11. Armeekorps statt. Zu den Uebungen des Beurlaubtenstandes werden 85000 Mann Infanterie, 2600 Jäger, 11600 Mann Artillerie, 2500 Mann Pioniere, 5014 Mann Train und 400 Mann vom Eisenbahnregiment einberufen.

Das neueste Beiblatt zum Amtsblatt des Reichspostamtes bringt einen Artikel über das erste Jahrzehnt der Reichspost- und Telegraphenverwaltung von 1872 bis 1881. Der Zeitraum 1867 bis einschließlich 1871 hatte, wie es in dem Artikel heißt, 2 große Erfolge aufzuweisen: einmal wurde die bis dahin vorhandene Zersplitterung Deutschlands in eine ganze Reihe von Post- und Telegraphengebieten fast vollständig beseitigt, dann nach dem Wiedergewinn der Reichslande und Badens Eintritt das Reichspostgebiet in seinem gegenwärtigen Umfange hergestellt. Der Bildung dieses großen, ganz Deutschland mit Ausnahme von Bayern und Württemberg umfassenden Verwaltungsgebietes folgte am Anfang des Jahres 1876 die Wiedervereinigung der Verwaltungen des Post- und Telegraphenwesens, welche es möglich machte, die Telegraphenanlagen durch Herstellung neuer Linien, Vermehrung der Leitungen und Stationen, sowie durch sonstige, die Sicherheit und Schnelligkeit der Telegrammbeförderung erhöhende Einrichtungen zu erweitern und dennoch das Defizit der bisherigen Telegraphenverwaltung, welches in den letzten 3 Jahren ihrer Selbständigkeit auf durchschnittlich 5 Millionen \mathcal{M} jährlich angewachsen war, zu beseitigen. Die zweite Wirkung aus dem Zeitraume vor dem Jahre 1872 besteht in der Schaffung des für den Gesamtumfang des deutschen Reiches gültigen Postrechtes. Erwähnenswert ist, daß der Postanweisungsverkehr von dem Beginn bis zum Schluß des erwähnten Jahrzehnts um 453 Proz. gewachsen ist. Derselbe hat sich überhaupt zu einem der wichtigsten Mittel für Ausgleichung von Schuld und Forderung herausgebildet. Der allein mittelst Postanweisungen im letzten Jahre (1881) im Reichspostgebiet bewirkte Umsatz übertrifft in seiner Höhe den gesamten Münzmetallbestand Deutschlands, welchen Dr. Soetbeer für 1880 auf 2337 Mill. \mathcal{M} berechnet; er erreicht den Umsatz der Reichsbank und ihrer sämtlichen Filialen in Nominellenwechseln, welcher im Jahre 1880 auf 2507 Mill. \mathcal{M} beziffert ist. In den 10½ Jahren vom 1. Januar 1872 bis Ende März 1882 betragen die Einnahmen aus Post und Telegraphie zusammen 1233,009,147 \mathcal{M} ; davon kommen 1872 bis 1876 auf die Post im Durchschnitt jährlich 95,927,742 \mathcal{M} , auf die Telegraphie im Durchschnitt jährlich 9,332,328 \mathcal{M} . In den übrigen 6½ Jahren haben die Einnahmen aus Post und Telegraphie im Jahresdurchschnitt 128,531,066 \mathcal{M} betragen.

Die Handelskammer zu Gröbenberg, welche bekanntlich vom Handelsminister ihrer staatlichen Funktionen entkleidet worden war, ist seit dem 1. Januar dadurch, daß keines ihrer Mitglieder den Vorsitz übernehmen will, außer Stande, ihre Obliegenheiten zu erfüllen. Nach Anzeige hiervon an den Fürsten Bismarck als Handelsminister ist nun von demselben an die Kammer ein Erlaß ergangen, in welchem eröffnet wird, daß der kgl. Regierungspräsident in Liegnitz angewiesen worden ist, die Erhebung der Handelskammerbeiträge einzustellen. Der Handelsminister behält sich vor, diese Anordnung außer Kraft zu setzen, sobald die Handelskammer sich in der Lage befinden wird, ihre Funktionen selbstständig wieder aufzunehmen, oder der Anschluß ihres Bezirks an einen benachbarten Handelskammerbezirk herbeigeführt sein wird.

Der Pariser Korrespondent der „Köln. Ztg.“ kann in zuverlässiger Weise mitteilen, daß der jetzige französische Kriegsminister Thibaudin in Mainz sein christliches Ehrenwort gegeben hat und daß die von ihm unterschriebene Urkunde noch vorhanden ist.

Baden. Die zuerst von einer norddeutschen Zeitung gebracht und darnach in verschiedene badische Blätter übergegangene Mitteilung, daß der Erbgroßherzog gesonnen sei, seine militärische Laufbahn in der preussischen Armee aufzugeben, erweist sich als völlig grundlos. Der Erbgroßherzog weilt bereits seit Mitte Januar in Potsdam, um dort seine militärische Berufstätigkeit als Hauptmann im 1. Garberegiment zu Fuß wieder aufzunehmen und ist ihm jetzt vom Kaiser die Führung einer Kompanie übertragen worden. Nach der amtlichen

„Köln. Ztg.“ freut sich der Prinz der ihm gestellten neuen Aufgabe und wendet derselben seine volle Hingebung zu.

Neuß i. L. Die laufende Woche ist eine Festwoche für das Ländchen: am Dienstag, den 6. d., feierten der regierende Fürst Heinrich XIV. und seine Gemahlin Agnes, geborene Herzogin zu Württemberg, das Fest ihrer silbernen Hochzeit, an welchem die Bevölkerung des Fürstentums den herzlichsten Anteil nahm, denn sie ist dem Fürstenpaar, das seit nahezu 16 Jahren regiert, in innigster Liebe verbunden. Zu dem festlichen Tage waren zahlreiche Deputationen aus dem Lande gekommen. Montag vormittag begann der Empfang derselben, namentlich des Landtags, der Zivilstaatsdiener und Hofbeamten, der Städte und Landgemeinden, der Lehranstalten u. und am Dienstag wurden nach der kirchlichen Feier die Deputation der Landesgeistlichen, die Abgeordneten fremder Höfe, das Staatsministerium und die Deputationen des Oberlandesgerichts, der Reichsbehörden, des Offizierkorps der Geraer Garnison und des 4. preussischen Jägerbataillons, dessen Chef der Fürst ist, empfangen. Die Deputation des Stadt- und Gemeinderats von Gera sprach die Bitte aus, das Jubelpaar möge das Protektorat über eine von der Stadt Gera mit 10000 \mathcal{M} . eröffnete „Heinrich-Agnes-Stiftung“ übernehmen, aus deren Zinsen alljährlich am 6. Febr. würdige Ehepaare der Stadt, welche im Laufe des Jahres die silberne Hochzeit begehen, unterstützt werden sollen. Die Deputationen der verschiedenen Schulanstalten des Landes überreichten künstlerisch ausgestattete Adressen, sowie die Urkunde über eine Stiftung sämtlicher Lehrer an den Volksschulen des Fürstentums, deren Zinsen am 6. Febr. jeden Jahres nach Bestimmung des Fürstenpaars einem fleißigen und braven Schüler des Landeslehrerseminars übergeben werden sollen. Die Geraer Handelskammer überreichte einen kostbaren silbernen und reich vergoldeten Tafelaufsatz. Die Damen von Gera überreichten ein Sofa nebst Tisch und sechs Stühlen; die Stickeriein, die Holzschmuckarbeiten, die eingelegten Arbeiten auf der Tischplatte, welche das reichliche und württembergische Wappen darstellen, und die Polsterung sollen wahre Kunstwerke sein. Das Ganze ist in Gera angefertigt. Die Kammergutspächter des Landes überreichten große photographische Ansichten von sämtlichen 27 Kammergütern des Fürstentums. Verschiedene Privatpersonen Geras haben ebenfalls Geschenke überreicht. Dem Feste wohnten bei der Großherzog von Weimar, der Herzog von Altenburg, der Fürst von Neuß-Greiz nebst Gemahlin, die Herzöge Wilhelm und Nikolaus von Württemberg und noch eine Reihe anderer fürstlicher Personen, sowie Spezialgesandte der Könige von Sachsen und Württemberg. Die Stadt Gera hatte sich anlässlich der Feier auf das festlichste geschmückt.

Schweiz.

Eine von der Municipalität von Genf eingeführte Besteuerung der Firmentafeln, Balkone, Schilder von Aergten und sogar der Hausglocken giebt zu vielen Klagen Veranlassung; es haben infolgedessen viele Händler ihre Firmentafeln herabgenommen.

Frankreich.

Die Prinzen von Orleans schöpfen durch die Haltung des Senats neuen Mut. Seit der Annahme des Gesetzes in der Kammer hat eine förmliche Pilgerfahrt der Legitimisten, sowie der konservativen Republikaner nach Chantilly, dem Wohnsitz mehrerer Prinzen, begonnen, wo man ebenso wie in den von den Prinzen in Paris bewohnten Hotels Listen zum Einzeichnen aufgelegt hat. Unter den zuerst Erschienenen nennt man neben dem Marschall Mac Mahon auch die Schwägerin und den Busenfreund des verstorbenen Thiers, in dessen Namen so gegen das Ausnahmegesetz protestiert werden soll.

Eine große Anzahl republikanischer Journale folgte dem Beispiele der „Republik Française“ und veröffentlichte Artikel, in denen nachgewiesen werden soll, daß der wahre Patriotismus die Verletzung des Ehrenworts von seiten der gefangenen Offiziere im Jahre 1870 gebot, daß also der neue Kriegsminister Thibaudin jedenfalls nur seine Pflicht (!) gethan habe.

Spanien.

Die Zweite Kammer des Cortes hat die Verlängerung der Handelsverträge mit Deutschland, Schweden und der Schweiz angenommen, und zwar bis zum 15. März. Die Zustimmung des Senats wird nicht bezweifelt.

Rußland.

In dem Manifeste, in welchem der Zar seine Krönung für den Monat Mai angelegt, wird auf das fürchtbare Ereignis der Ermordung Alexanders II. hingewiesen und u. a. gesagt: „Unter den schweren Gefühlen der Trauer und des Schreckens, welche mit uns die Herzen unserer getreuen Unterthanen umfingen, war es nicht an der Zeit, die Krönungsfeier zu bestimmen und zu vollziehen. Indem wir uns beugen vor den unerforschlichen Fügungen der Vorsehung und den Prüfungen Gottes, beschließen wir in unserer Herzen, diese heilige Handlung nicht vorzunehmen, bevor nicht die Gefühle

beruhigt, welche durch die schreckliche Missethat hervorgerufen worden, als deren Opfer der Wohlthäter seines Volkes, unser vielgeliebter Vater, fiel. Nunmehr naht die Zeit, den Willen Gottes und unsern und aller getreuer Söhne des Vaterlandes heiligen Wunsch zu erfüllen.“ Zwei gleichzeitig veröffentlichte Uase enthalten die Aufforderung an die Gouvernementsadelmarschälle, die Stadthäupter der Gouvernementsstädte (ausschließlich der sibirischen wegen zu großer Entfernung) und die Vorsitzenden der Gouvernements- und Landshofämter zur Teilnahme an der Krönungsfeier und die Einsetzung einer besonderen Krönungskommission.

Türkei.

In Konstantinopel haben die Soldatenfrauen wieder einmal rebelliert. 2000 Weiber, meistens Soldatenwitwen, stürmten ins Finanzministerium und forderten in stürmischer Weise die Auszahlung ihrer rückständigen Pensionen. Der Finanzminister selbst geriet in Gefahr, Militär mußte einschreiten, um die Ordnung herzustellen.

Afien.

Zentralindien. Unter den Hüftkranen in Aliraspur ist ein erster Ausbruch ausgebrochen. Die Infuzgenten plünderten mehrere Ortschaften und drohten, die Stadt Aliraspur anzugreifen. Die englische Regierung sandte Truppen gegen die Aufständigen, welche wohl bloß mit primitiven Waffen, mit Bogen und Pfeilen, ausgerüstet sind, aber durch mit Schießwaffen versehene Afghanen unterstützt werden.

Bermischtes.

Die Kaiserin Augusta verleiht innerhalb der preussischen Monarchie und der Reichslande Elsaß-Lothringen an weibliche Diensthöfen, welche 40 Jahre lang ununterbrochen in derselben Familie gedient haben, eine Auszeichnung, bestehend in einem goldenen Kreuz nebst dem mit der Unterschrift der hohen Frau versehenen Diplom. Eine Zusammenstellung der innerhalb der letzten 6 Jahre vorgekommenen Fälle dieser Art ergibt nun, daß vom 1. Januar 1877 bis zum 1. Januar 1883 893 solche Auszeichnungen an Diensthöfen verliehen worden sind, ein schöner Beweis, daß Treue und Anhänglichkeit unter dem weiblichen Dienstpersonal doch noch nicht ganz ausgestorben sind.

Professor Birchow wird anfangs März eine ihm zur Herstellung seiner Gesundheit längst dringend empfohlene Reise nach Italien antreten und sich zunächst nach Sizilien begeben. Anfangs war auch ein Ausflug nach Griechenland geplant zum Engpaß der Thermopylen, bez. zur Untersuchung der Gräber des Leonidas und seiner Heldenkrieger. Schliemann hat sich alle Mühe gegeben, die Städte aufzufinden, seine Bemühungen sind aber fruchtlos gewesen, wie ein dieser Tage bei Birchow eingelaufenes Telegramm bekundete.

Der Tod des italienischen Sängers Tamberlic ist gestern auch von uns nach verschiedenen Blättern gemeldet worden. Tamberlic hat sich nun selbst veranlaßt gesehen, diese Nachricht zu dementieren, mit dem Hinzufügen, daß er sich vollkommenster Gesundheit erfreue und soeben erst unter enthusiastischem Beifall sein Benefiz im Theater zu Cadix gefeiert habe.

Wir berichteten unlängst von einem in Berlin viel Aufsehen erregenden Prozesse gegen einen Studenten der Theologie, der von einem Schulkampane wegen angeblichen Widerstandes beim Brande der Hygieneausstellung verhaftet und dabei nach seinen Angaben mißhandelt, in erster Instanz auch wegen des dagegen vom Schulkampane behaupteten Widerstandes verurteilt, in zweiter aber freigesprochen worden war, worauf befreundeterweise die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt hatte. Dieselbe ist aber jetzt von ihr zurückgezogen und die Freisprechung des durch das Vorkommnis schwer in seinen Studien gestörten jungen Mannes nun rechtskräftig geworden.

Die Untersuchung wegen des Attentates gegen den Kammergerichtsrat Keyfner in Berlin hat bereits soweit Erfolg gehabt, als der Dienstmann ermittelt worden ist, welcher von dem Attentäter mit dem Ueberbringen der verhängnisvollen Schachtel betraut gewesen ist. Letzterer ist, wie der Dienstmann aussagte, ein schlanker blonder Mann, der etwa in der Mitte der 20er Jahre stehen mag. Auf dem Palet war keine Adresse vermerkt gewesen, der Dienstmann hatte den Auftraggeber daher ersucht, ihm dieselbe der Sicherheit wegen zu notieren, was der Herr nach einigem Zögern auch that, indem er auf einen ihm gereichten Zettel den Namen „Keyfner“ und die Zahl „46“ schrieb. Diesen Zettel hatte der Dienstmann behalten und konnte ihn daher sofort der Polizei überliefern, welche feststellte, daß die Handschrift augenscheinlich mit den Schriftzügen übereinstimme, welche der, wie gemeldet, am Montag dem Kammergerichtsrate durch die Post zugestellte Drohbrief zeigt. Der Inhalt dieses vier volle eng geschriebene Seiten haltenden Briefes ist zum Teil so sinnlos, daß die Vermutung nahe liegt, der Absender leide an Geistesstörung. Auch der Umstand, daß er in der geschriebenen Weise durch einen nachträglichen Brief auf seine Spur geleitet hat, deutet darauf hin, daß es mit ihm „nicht ganz richtig“ sei.

Geldstr.
Sannger
verhängt
1882 e
900 000
daß an
staz zu
verhält
strafen
defraude
nißstrafe
den mu
* J
welcher
begründ
den, un
verstor
d'Orvil
schlag h
* Z
hat am
Man me
den durc
einen ni
zulügen.
* B
mard-S
Kanzler
Polizei r
die Stat
* D
ser Tage
Trenschin
Oberbeam
Schmuck
lich tot
rens hat
sonst gefu
* Vo
abend die
Basedome
Feizer da
Wittagsp
eine Kesse
störte.
Tötet und
Teile des
nahegeleg
einige sog
* Die
Schneefall
Zwischen
sind alle
und die G
umliegende
den, wela
miano stü
Schneelast
ist in den
reits Distr
Im Distr
Mit dem
haft, weil
und oft ge
* In
große Feu
zerstört w
ihren Tod
* Der
Fay in Nr
300 Tonn
zahlen, da
von den R
wurde.
* Ein
ereignet.
Felsengebir
ein Schne
Kohlengrub
Zusammen d
sonen wur
darunter
wurde eine
war, um da
verschüttet.
für die in
sagiere ist
* In d
Teil des P
Rom durch
rettete mit
halb angefi
aus ihrem
ein. Unter
eigenhändig
samtshaden
* Ein f

Wenige Gerichte dürften in der Lage sein, so hohe Geldstrafen zu erkennen, wie sie die Strafkammer des Landgerichts zu Bremen im Laufe des vorigen Jahres verhängt hat. Die Summe der von diesem Gerichte 1882 erkannten Geldstrafen beläuft sich nämlich auf über 900 000 M. Es ist dies eine Folge des Umstandes, daß an der bremischen Grenze der Schmuggel in Tabak stark zugenommen hat. Uebrigens werden die Finanzverhältnisse des bremischen Staates durch jene Geldstrafen nicht gebessert, da anstatt der sämtlichen auf Zollbefrauden erkannten Strafen die entsprechende Gefängnisstrafe wegen Armut der Defraudanten vollzogen werden muß.

In Offenbach sollte der 150jährige Bestand der weltberühmten Schnupstabsfabrik von Gebrüder Bernard, begründet am 31. Januar 1733, festlich begangen werden, und in der Nacht, welche diesem Tage vorausging, verstarb der greise Senior der Firma, Herr Adolph de Nroville. Man fand ihn tot in seinem Bette; ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet.

Trotz der kaum zu Ende gegangenen Wassersnot hat am 2. Februar in Köln der — Karneval begonnen. Man meint dort, der Karneval nicht feiern, hieße zu den durch die Ueberschwemmungen verursachten Schäden einen nicht minder beträchtlichen materiellen Verlust hinzufügen.

Von einem Spatzvogel war dieser Tage die Bismarck-Statue in Köln mit einem Vollbart, wie ihn der Kanzler bekanntlich jetzt trägt, versehen worden. Die Polizei requirierte aber schnell einen Arbeiter, welcher die Statue wieder rasierten mußte.

Das übermäßige Schnüren der Damen hat dieser Tage im Ballsaal wieder 2 Opfer gefordert. In Trenschin in Ungarn brach die 20jährige Tochter eines Oberbeamten, in Salzburg die Kassiererin eines dortigen Schmuckwarengeschäfts in den Armen ihres Tänzers plötzlich tot zusammen: Herzschlag infolge zu starken Schnürens hat nach ärztlichem Gutachten den Tod der beiden sonst gesunden und blühenden Mädchen verursacht.

Von einer verheerenden Explosion ist am Sonnabend die bei Malchin in Mecklenburg-Schwerin gelegene Bajedower Sägemühle betroffen worden. Während ein Heizer das Werk, welches Dampfbetrieb besitzt, nach der Mittagspause wieder in Bewegung setzen wollte, erfolgte eine Kesselexplosion, welche das ganze Etablissement zerstörte. Der Heizer und 2 Arbeiter wurden sofort getötet und 5 andere mehr oder weniger verletzt. Einzelne Teile des Kessels flogen über 100 Schritte weit in den nahegelegenen Wald, zerstörten viele Bäume und hoben einige sogar mit den Wurzeln heraus.

Die ungünstigen Wirkungen des überaus heftigen Schneefalles in Italien begannen sich bereits zu zeigen. Zwischen Casale, Borgo, Alessandria und San Martino sind alle Kommunikationen unterbrochen. Der Notaldo und die Grana haben ihre Dämme gesprengt und die umliegenden Kommunen total überschwemmt; die Schäden, welche die Flut anrichtet, sind enorm. In Occimiano stürzten viele Häuser unter der ungewohnten Schneelast ein und begruben ihre Insassen. Die Panik ist in den Boralpen so allgemein, daß die Regierung bereits Truppen zum Rettungsdienste abkommandiert hat. Im Distrikt Ormea verschüttete eine Lawine 5 Arbeiter. Mit dem Bahn- und Postverkehr steht es sehr mangelhaft, weil die Trains immer mit großen Verspätungen und oft gar nicht einlaufen.

In Jersey-City nächst New-York entstand eine große Feuersbrunst, durch welche 13 hölzerne Häuser zerstört wurden und mehrere Personen in den Flammen ihren Tod fanden.

Der „Melbourne Argus“ meldet, daß im Flusse Jay in New-Guinea das Wrack eines Schiffes von etwa 300 Tonnen entdeckt worden ist. Die Eingebornen erzählen, daß die aus 17 Personen bestehende Mannschaft von den Keewais, einem Kannibalenstamme, aufgegefressen wurde.

Ein neuer furchtbarer Unfall hat sich in Kolorado ereignet. In der Nacht zum 30. Januar fand in dem Felsengebirge (Rocky Mountains) unweit Crested Butte, ein Schneesturz statt, wodurch ein Haas, in welchem 30 Kohlenrubenarbeiter schliefen, zertrümmert und dessen Insassen die Bergseite hinabgeschleudert wurden. 7 Personen wurden auf der Stelle getötet und 18 verletzt, darunter mehrere lebensgefährlich. In demselben Orte wurde eine Lokomotive, welche von einem Zuge getrennt war, um das Geleise zu säubern, von 20 Fuß hohem Schnee verschüttet. Eine andere Lokomotive mit Lebensmitteln für die in dem Zuge zurückgelassenen hungernden Passagiere ist sofort abgehandelt worden.

In der Nacht vom 25. Januar ist ein großer Teil des Palastes der Herzoge von Sforza-Cesarini in Rom durch Brand zerstört worden. Die Herzogin selbst rettete mit genauer Not das Leben, denn kaum war sie halb angekleidet mit ihren zusammengegriffenen Juwelen aus ihrem Schlafzimmer geflohen, so stürzte der Pfand ein. Unter den verbrannten Kostbarkeiten sind auch die eigenhändigen Briefe des Papstes Sixtus V. Der Gesamtschaden wird auf 200 000 Lire geschätzt.

Ein seltener Vorgang hat in Irland großen Scha-

den angerichtet. Infolge anhaltender Regengüsse hat sich ein großes Moor bei Baslick in der Nähe der Stadt Castlereagh in Bewegung gesetzt und Tausende von Acker der umliegenden Länder bedeckt. Häuser sind von dieser fließenden Erdoberfläche verschlungen und die Bewohner nur mit Mühe entkommen. Man fürchtet, daß auch ein Teil der Stadt Castlereagh auf diese merkwürdige Weise untergehen werde.

Daß in der Hauptstadt des deutschen Reiches noch — offener Völkendienst getrieben werden und daß noch mittelst Kellame darauf aufmerksam gemacht werden kann, wird für viele Leute „draußen im Reich“ neu sein, schreiben Berliner Blätter. Ein Opferfest der dort Vorstellung gebenden Samoeden nämlich, welches dieselben ihrem Völkern nach der erfolgten Geburt eines Knaben in Berlin noch schulden, sollte dieser Tage laut Ankündigung auf der schwedischen Eisbahn bestimmt stattfinden. Der Knabe ist bereits christlich (russisch-katholisch) getauft.

Das Heizen ganzer Städte mit Dampf scheint doch keine ganz leichte Sache zu sein. In einzelnen Teilen New-Yorks ist diese Heizart eingeführt, allein wiederholt ist es vorgekommen, daß die Leitungsröhren geplatzt sind und der Dampf, anstatt die Häuser zu heizen, in gefährlicher Weise in den Straßen einen Ausweg gefunden hat. Bei dem letzten Unfälle dieser Art dauerte es eine halbe Stunde, ehe der aufsprühende Dampfstrom abgestellt werden konnte. Für Fußgänger sind die New-Yorker Straßen überhaupt gegenwärtig kein angenehmer Aufenthaltsort. Von oben herab sind ihnen bereits Hochbahn-Lokomotiven auf die Köpfe gefallen, von unten her werden sie mit Dampf verbrüht und laufen Gefahr, von allen möglichen Fuhrwerken gerädert zu werden.

Ein 14jähriger Realchüler in Wien hatte vor einigen Tagen das Unglück, einen über 1 1/2 Zentimeter langen Bleistift, an dem er im Munde „laute“, aus Unvorsichtigkeit zu schlucken und blieb alle unternommenen Beseitigungsversuche resultatlos, bis es endlich den poliklinischen Ärzten gelang, mittelst des von Prof. Mikulicz zur Beleuchtung des Mageninnern erfundenen Gastroskopes den Bleistift in einer von Schleimhautfalten gebildeten tiefen Nische des Magens zu entdecken und denselben mittels einer Drahtschlinge hervorzuziehen. Der Bleistift selbst hatte sich in der besagten Nische fest „eingeklebt“.

Ein seltener Betrugsfall wird aus Schlessien berichtet: Ein Bahnwärter, dessen Sohn in ein Erziehungsinstitut aufgenommen werden sollte, wandte sich, da ein Taufzeugnis beigebracht werden mußte, an das Pfarramt eines im Ratiborer Kreise belegenen Dorfes, wohin vor 12 Jahren die Gevatterin und Hebamme mit dem Kinde zur Taufe in die katholische Kirche geschickt worden waren. Der Täufling sollte den Namen Johann erhalten haben. Zu nicht geringer Ueberraschung erhielt nun der Vater die Nachricht, daß der Name seines Sohnes gar nicht in dem Taufbuche zu finden sei; der Knabe könne zu H. nicht getauft worden sein. Nach eingehenden Erkundigungen ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß Hebamme und Gevatterin die Taufbücher seiner Zeit vertrunken haben und den heiligen Akt gar nicht vollziehen ließen. Der 12jährige Knabe wird nun nachträglich getauft.

Der neuentdeckte Tenor Bötzel in Hamburg hat durch sein Avancement vom Droschkenbode zum hohen C unter seinen früheren Kollegen eine wahre Revolution hervorgerufen. Diese sollen sich nämlich nach Kräften bemühen, in Bötzels Fußstapfen zu treten, denn sie beginnen insgesamt zu singen, sobald sich Direktor Polini, der Bötzels Talent entdeckte, in ihrem Gesichtskreise zeigt.

Zum Feuerwehrgesetz-Entwurf,

welchen wir kürzlich auszugswise mitgeteilt haben, erhalten wir folgende kritischen Bemerkungen, die wir bei dem Interesse, welches Stadt- und Landgemeinden dem Feuerwehrgesetz entgegenbringen, unverkürzt wiedergeben:

Die Regelung des Feuerwehrgesetzes nach einem einheitlichen Muster wird in Feuerwehkreisen sowohl, als bei verständigen Gemeindevorstehern sicher allgemeinste Zustimmung finden und geeignet sein, solchen Gemeinden, welche sich aus Uebel angebrachter Sparlosigkeit, wie aus Bequemlichkeit und Vorliebe für den althergebrachten Schiedsrichtern in der Regel mehr auf ihre Nachbarn, als sich selbst verlassen, wirksam aufzurufen, damit auch sie den Anforderungen der Zeit gerecht werden und ein christliches Zusammenwirken ermöglichen werden kann.

Inwieweit solches als der Hauptzweck des Gesetzes eines Gesetzes über das Feuerlöschwesen, ähnlich wie in Braunschweig und Bayern, bezeichnet werden muß, ist dem Landesauschusse sächsischer Feuerwehren, durch den ausgearbeiteten Entwurf eines derartigen Gesetzes eine feste Grundlage anzuknüpfen, unbedingt beizupflichten; es muß auch anerkannt hervorgehoben werden, daß zur Aussprache über diesen Entwurf aufgefordert worden ist, denn nur hierdurch ist es möglich, verschiedenen Anschauungen Rechnung tragen zu können.

So sehr nun Einsender in mancher Hinsicht dem vorliegenden Entwurf eine sachgemäße Bearbeitung, welche augenscheinlich auf tüchtigen Erfahrungen beruht, nicht abzusprechen mag, so sind es doch einige Gesichtspunkte, wegen deren eine abweichende Meinung am Platze sein dürfte.

Zunächst sei vorans bemerkt, daß wohl in den meisten Städten Sachsens und insbesondere denen mit residierender Stadtordnung

die Feuerwehren schon seit längerer Zeit einen Aufschwung genommen haben, der ihnen gegenüber doch kaum der staatlichen Kritik zu Verbesserungen erfordert und sie gegenüber den 3 sächsischen Großstädten — deren treffliche Einrichtungen kaum etwas zu wünschen übrig lassen — gewiß ebenso wie diese zu dem Ansprache berechtigt, die Ueberwachung ihrer Feuerlösch-Einrichtungen und die Handhabung derselben selbst zu üben. Denn wer wollte leugnen, daß die vorzüglich funktionierenden Feuerwehren zu Zwickau, Plauen, Annaberg, Waldheim und dergl. nicht den Anforderungen, wie sie gestellt werden, schon jetzt entsprechen bzw. weit übertrifft?

Hierüber dürfte zu erwägen sein, daß es jedenfalls Schwierigkeiten bereiten wird, eine Gemeindeeinrichtung, und das ist ja das Feuerlöschwesen, der Kontrolle durch die geordneten, mit den Verhältnissen der einzelnen Gemeinden genügend vertrauten Aufsichtsbehörden — in Städten mit ev. Südbestimmung die Kreisoberhauptmannschaften, in anderen Orten die Amtshauptmannschaften — völlig entziehen zu wollen.

Ganz besonders aber muß die § 2 des Entwurfs in Vorschlag gebrachte Benennung sog. „Landesbrandinspektoren“, ein etwas hochtrabender Titel, Anstoß erregen, weil damit eine Verwirrung geschaffen werden will, deren es nicht bedarf. In dem Begleitbescheide, mit welchem der Gesetzentwurf dem Ministerium des Inneren überreicht worden ist — abgedruckt Seite 13 Nr. 2 der Feuersprache — ist vom Landesauschusse hervorgehoben worden, daß die Brandversicherungskommission „durch die Beobachtungen und Wahrnehmungen nach stattgefundenen Bränden am besten die Fehler und Schwächen der Feuerlösch-Einrichtungen der einzelnen Orte erkennen und beurteilen wird“. Gerade dieser — als richtige Auffassung zu bezeichnender — Satz spricht am lebendigsten gegen die fragliche Einrichtung, denn wodurch anders, als durch ihre für jeden Amtshauptmannschaftlichen Bezirk angeordneten technisch gebildeten Brandversicherungskommissionen erlangt die Brandversicherungskommission diese Kenntnis? Und in der That, gerade diese vom Staate besoldeten Beamten, die ihr Berufs Jahr aus Jahr ein, unter Umständen sehr oft in jedem Ort ihres Bezirkes führt, welche unmittelbar nach jedem Brand die Schadenwüdrung vorzunehmen haben, können ohne sonderliche Mehrbelastung — ja meist sind ihnen Assistenz beigegeben — und mit bei ihnen doch entschieden voraussetzenden Sachverständnis einer ihnen innerhalb des Rahmens des Feuerwehrgesetzes zu erteilenden Instruktion gemäß die Aufgaben, wie sie im Gesetzentwurf den „Landesbrandinspektoren“ zugewiesen werden sollen, unmaßgeblicher Meinung nach besser, einfacher und vor allem für den Staatsfiskus billiger erfüllen, als ein neues Heer von Beamten, die zur Zeit zwar noch keinen Gehalt, dagegen, was beinahe dasselbe sagen will, Tagelohn und Reisekosten beziehen sollen, dem aber bald das Verlangen folgen wird, als — sicher überflüssige — Staatsdiener mit Gehalt angestrichelt werden zu wollen. Daß übrigens der Ausdruck in § 2 des Entwurfs: „Ein Landesbrandinspektor kann mehr als eine Amtshauptmannschaft unter sich haben“ zu scherzhaften Deutungen Anlaß geben kann, sei nur nebenbei erwähnt.

Im weiteren ist gegen den Entwurf einzuwenden, daß den örtlichen Verhältnissen zu wenig Rechnung getragen wird, insofern es sich darum handelt, in der nach § 24 anzuschließenden Feuerlöschordnung andere Abweichungen, als die dort erwähnten, berücksichtigen zu wollen oder zu müssen. So dürften z. B. die nachgerückten Vorschläge lediglich den örtlichen Festsetzungen, selbstverständlich mit Zustimmung der das betr. Statut nach erfolgter Begutachtung desselben präsenden und genehmigenden Aufsichtsbehörde unbedingt abgelesen werden können.

Zu § 5 des Entwurfs. Das Dienstalter der feuerwehrendienstpflichtigen Mannschaft braucht in einzelnen Orten kaum über das 35. oder 40. Lebensjahr ausgedehnt zu werden.

Zu §§ 6 und 33. Die Einziehung der Mannschaften in die einzelnen Abteilungen würde zu Oftern um deswillen praktischer, als im Dezember sein, weil sich die Reueintretenden im Winter doch ungleich schwieriger einüben lassen als im Frühjahr und weil während der abzugewöhnlichen Winterzeit die eingediente Mannschaft zur Verfügung steht.

Zu §§ 7 und 33 in Verbindung mit § 9. Je nach den in einem Orte vorhandenen gewerblichen Betrieben und sonstigen lokalen Verhältnissen (ungünstige Wasserlage, auswärts arbeitende Fabrikbevölkerung und dergl.) möchte auch hier die einfache Teilung in Rüst- und Ordnungsmannschaft einer weiteren Trennung als § 9 an die Hand gibt, unterworfen werden dürfen, z. B. Pannwerterzüge für Demolierungsarbeiten. Gerade die letztere Mannschaft, aus Zimmerleuten, Maurern, Dachdeckern, Klempnern, Schlossern und anderen Bauhandwerkern zusammengesetzt, hat sich in verschiedenen Orten vorzüglich bewährt.

Obwohl nach vorstehendem die §§ 8, 9 und 10 der zugelassenen Abweichung vom Gesetze unterliegen, dürfte es nicht überflüssig erscheinen, noch darauf hinzuweisen, daß zu §§ 9 und 12 die spezielle Teilung der Mannschaft in einfacherer Weise erfolgen könnte, z. B. 20 Mann ein Zug, 2 und mehr Jüge eine Abtheilung, und daß dementsprechend deutsche Führerbezeichnungen, Zugführer, Abtheilungsführer oder Hauptmann, Brandmeister für Oberbeauftragter gewählt würden. Als zum mindesten nicht nötig ist aber die vorgeschlagene Uniformierung derjenigen Spritzenmannschaften, welche einer freiwilligen Abteilung nicht angehören, zu bezeichnen. Große Zubringerwerke, welche in der Regel einen hohen Mannschaftsbestand zur Bedienung erfordern, pflegen die freiwilligen Abteilungen meist der Pflichtfeuerwehr zu überlassen und für letztere genügt das übliche Spritzenabzeichen vollständig, für die Gemeinde aber würde die immerhin kostspielige, für das Löschwerk nicht unbedingt nötige Ausgabe erspart werden können. Ob übrigens für die Steiger Helm mit Kadenleder erforderlich sein soll und nicht vielmehr die zwar unansehnlicher, aber praktisch bewährte Leipziger Form beibehalten werden könnte, soll hier nur angedeutet werden.

Der Diskursparagraph 20, welcher die Gemeinde dem Beschlusse der Feuerwehre ohne Rückversicherung unterwirft, wird in dieser Fassung wohl schwerlich genehmigt werden können.

Das sind im wesentlichen die Bedenken, welche Einsender beim ersten Lesen des Entwurfs gegen letzteren geltend zu machen sich erlaubt hat. Im allgemeinen aber ist auf die eingangs erwähnte Bemerkung hinzuweisen, daß nur eine objektive Besprechung des Entwurfs geeignet ist, das mit diesem Entwurfe angestrebte Gute erreichen zu können.

Frankenberg, im Februar 1883.

Briefkasten.

Herrn W. Kr. in B. Besten Dank.

Wer sich von Verstopfung, Blähungen, Magenkrämpfen, Morrhoiden, Leber- und Gallenleiden rasch und sicher befreien will, gebrauche nur Apotheker R. Brand's Schwelwergpille. Ausführliche Prospekte mit den ärztlichen Urtheilen, die gratis, sowie die rechten Apotheker R. Brand's Schwelwergpille per Beisechtel Mk. 1.— erhältlich in den Apotheken zu Frankenberg, Flöha etc.



Rathskeller.

Von heute Abend an ein hochfeines **Bockbier**

der **Niebeck'schen Brauerei.**

Achtungsvoll

Bernhard Wischel.



Extra-Generalversammlung der Maurerkrankenkaſſe

Sonntag, den 11. Februar, Nachmittags 3 Uhr bei Herrn Brog.

Tagesordnung:

Besprechung über Statuten-Veränderung.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig. Der Vorstand.

Die Generalversammlung der Vereinskrankenkaſſe

findet Montag, den 12. Februar, Abends 8 Uhr im Zimmer Nr. 3 des Gasthofs zum Hof statt.

Tagesordnung:

Vorlegung der Jahresrechnung 1882.

Abänderung von § 7 des Vereinsstatuts.

Der Vorstand.



Krankenunterstützungsverein „Zur Palme“

Das **Schlachtfest** findet Montag, als den 12. Februar, im Vereinslocal (Uhlig's Restaurant) statt; von Abends 7 Uhr an Wellfleisch in Portionen, wozu die Herren Mitglieder des Vereins mit ihren lieben Frauen recht zahlreich ergehenst einladet



Der Vorstand.

Militärverein „Saxonia“ zu Mühlbach.

Hauptversammlung Sonntag, den 11. d. M., Nachmittags von 2 Uhr an im Vereinslocal. Tagesordnung: 1) Ablegung der Jahresrechnung. 2) Ergänzungswahl der Vorstandsmitglieder. 3) Weitere Vereinsangelegenheiten. Um **pünktliches** und **vollzähliges** Erscheinen der Mitglieder bitten

Der Vorstand.

NB. Steuerrestanten werden ersucht, ihre Einzahlungen spätestens bis Sonntagabend zu bewirken.

Auction

Altenhainer Str. Nr. 40, Altenhainer Str. Nr. 40.

Morgen, Sonnabend, früh 9 Uhr

sollen die zum Richter'schen Nachlaß gehörigen **Möbel, Hausgeräthe, Kleidungsstücke, Betten, Spiegel, Bilder, Pretiosen in Gold und Silber, ein großer Schraubstock, Kurzwaaren, Werkzeuge u. A. m.** meistbietend versteigert werden.

C. F. Kühnert, Auctionator.

Das neue Landesgesangbuch betr.

Die in einem autographirten Rundschreiben des Buchhändlers Carl Stange in Frankenberg enthaltenen Angaben, daß ihm

- 1) eine „Centralvertriebsstelle“ für den Verkauf des Gesangbuchs von mir übertragen sei und daß er
- 2) bedeutende Abschlässe mit der unterzeichneten Firma gemacht habe, infolge deren er außerordentlich billige Preise stellen könne,

sind **unwahr und vollständig aus der Luft gegriffen.**

Vorzugspreise können auch bei Entnahme großer Partien Niemandem gewährt werden. Das Gesangbuch wird vielmehr **ohne jede Ausnahme** an Jedermann nur zu den vom Consistorium festgesetzten Preisen à M. 1.— und resp. M. 2.— gegen Baarzahlung von mir geliefert. Gebundene Exemplare sind nicht von mir zu beziehen.

Leipzig und Dresden, 7. Februar 1883.

B. G. Teubner.

Für Confirmanden

empfehlen sein Lager in Kleiderzeugen, Buckskins u. s. w. zur gefälligen Berücksichtigung

Ernst Richter,
Chemn. Str. Nr. 16.

Einen Lehrling für Tischlerei
sucht für sofort oder zu Ostern
Herrn Müller, Mühlbach.

Ein Mädchen,
der Schule entlassen, wird zum Spulen
gesucht
Schloßstraße 21.

Feuerwehr.

Freitag, den 9. Februar, Abends nach 8 Uhr soll unweit der Parkrestauration Lühelhöhe ein **Holzstoss entzündet und mit Martin'scher Masse gelöscht** werden, was die benachbarten Gemeinden beachten wollen.

Gleichzeitig werden die Abtheilungs- und Zugführer der Pflichtfeuerwehr, die Commandomitglieder der freiwilligen Abtheilungen, sowie das Signalfistencorps aufgefordert, sich am gedachten Tage **Abends punkt 8 Uhr** zum Abmarsch im Rathshaus hofe einzufinden.

Uniformen und Abzeichen sind anzulegen.

Der Brandmeister.

Hauptversammlung des Turnvereins

Sonabend, den 10. Februar a. c., Abends 9 Uhr bei Brocks.

Tagesordnung: Vierteljahres- und Jahresrechnung, Jahresbericht und sonstige Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Turnrath.

Verantwortlicher Redacteur: Otto Koffberg; für die Inserate verantwortlich: Ernst Koffberg; beide in Frankenberg. — Druck und Verlag von C. G. Koffberg in Frankenberg.

Reichhaltigstes Lager in Geschäfts- und Copirbüchern, Stahlfedern, Tinten, Briefpapieren und Briefumschlägen, Zeichen- und Pauspapier, Pausleinwand bei **Robert Haas.**

Lehngericht.

Ein Lehngericht, an einer Bahnstation gelegen, mit 60 Ader Feldern und Wiesen, ca. 1000 Steuereinheiten und 4 herrschaftlichen Gebäuden, mit 57,000 M. in der Landesbrandkaſſe eingeschätzt, sehr schönem Viehbestand, vollständigem Inventar und noch vorhandenen Erntevorräthen ist preiswerth zu verkaufen. Außer einer entsprechenden Baarzahlung wird ein Hausgrundstück mit in Anzahlung genommen. Nähere Auskunft ertheilt kostenfrei **Paul Sempel, Chemnitz, Langestr. 42.**

Freitag von 11 Uhr an **Wellfleisch, später frische Wurst und Bratwurst, sowie Pöfelfleisch, Rauchfleisch, Rauchspeck und Schinken** empfiehlt **F. A. Schilde, Chemn. Str.**

Muszuleihen

in jeder Betragshöhe sind **Stiftungs- und Baucapitalien**, welche bei pünktlicher Zinszahlung nicht gekündigt werden. **Mündelmäßige Hypotheken zahlen nur 4 1/2 % Zinsen.** Nähere Auskunft ertheilt **Geinrich Böland in Dainichen.**

Eine dreieckige Niederstube ist zu vermieten Schützenstraße Nr. 5.

Ein Garçonlogis wird gesucht. Offerten unter Adr. X. x. 175 in die Exped. des Tagebl.

Thätiger Agent

von einer alten deutschen Lebensversicherung-Anstalt für Frankenberg und Umgegend gesucht. Adr. unter **C. H. 408** Invalidendank Leipzig erbeten. (I. L. 1408.)

Webererei-Expedient.

Eine Leinen- und Baumwollwebererei sucht zur Expedition der Waaren-Abnahme und Musterei eine mit diesen Arbeiten vertraute Persönlichkeit. Praktische Weber, welche bereits solche Stellung bekleideten und hübsche Handschrift haben, erhalten den Vorzug. Offerten u. Beifügung von Zeugniß-Abdrucken nebst Gehaltsansprüchen durch **Hansenstein & Vogler in Wittweida i. Sachsen** erbeten. (H 316 k)

Für mein **Colonial-Waaren-Geschäft** suche per Ostern einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen.
Ferdinand Schnabel,
Chemnitz.

Ein ehrliches, williges Mädchen

im Alter von 15—17 Jahren kann pr. 1. April einen Dienst erhalten
Leopoldstraße Nr. 6, 2 Treppen.

Ein Dienstmädchen

im Alter von 15—16 Jahren wird zum sofortigen Antritt gesucht. Zu erfragen in der Exped. des Tagebl.

Ein ehrliches und ordentliches **Dienstmädchen** wird für mein Restaurant zum sofortigen Antritt gesucht.
S. Nerge in Gundersdorf.

Meteorologische Station Frankenberg, Freiburger Straße 205 r.

800 m über dem Spiegel der Ostsee.

| Tag | Stunde | Luftdruck auf 0° reduziert in mm. (Barometerstand) | Luftdruck nach 0° (Thermometer) 100 G. = 20 R. | Feuchtigkeitsehalt der Luft pro G. | Windrichtung | Windstärke | Wetter | Niederschlag in mm a. d. Regen. b. d. Schnee. |
|----------|--------|--|--|------------------------------------|--------------|------------|----------|---|
| Febr. 7. | a. 8 | 741.0 | — 2.5 | 74 | NO. | leicht | bed. | — |
| Febr. 8. | m. 8 | 741.1 | — 6.8 | 75 | O. | still | 1/2 bed. | — |
| | n. 2 | 740.4 | — 0.5 | 58 | SO. | leicht | 1/2 bed. | b. 1.0 |

Wetterprognose des königl. meteorol. Instituts in Chemnitz für den 9. Februar: Frischer Südostwind, zunehmende Bewölkung, trocken, Frost.

Gasthof „3 Rosen“.

Nächsten Donnerstag, den 15. d., findet mein diesjähriger

Karpfenschmaus

statt, wozu ich vorläufig ergehenst einlade.
Karl Rebe.

Einladung zum Stiftungsfest

der **Casinogesellschaft Freundschaftsbund zu Sachsenburg**
Sonntag, den 11. Februar 1883.
Anfang 6 Uhr. **Der Vorsteher.**

EMPFEHLUNG.

Geehrten Gesellschaften und Vereinen empfehle ich für **Montag** und **Sonntag** ein geräumiges, 60—70 Mann fassendes

Gesellschaftslocal.

Achtungsvoll

Karl Täubert.

Gutstausch.

Ein schönes Landgut im Voigtland mit 80 Ader trainirten Feldern, Wiesen und einigen Aekern Holzbestand, mit guten Gebäuden, schönem Viehbestand, vollständigem Inventar ist günstig zu verkaufen oder auf ein Haus mit Baarzahlung zu vertauschen und ist alles Nähere durch **Paul Sempel, Langestr. 42, Chemnitz**, zu erfahren. (Ch. 457.)

Theater in Frankenberg.

Freitag zum ersten Male:
Der Schwabenstreich.
Lustspiel in 4 Acten von Franz v. Schönthan.
Die Direction.

Unserer theuren unvergeßlichen **Schwester und Pflgetochter** rufen wir ein

„Ruhe sanft“

in die Ewigkeit nach.

Frankenberg, den 6. Februar 1883.
Die Familien **Kluge** und **Winkler.**

Codes- und Begräbnisanzeige.

Nach langen schweren Leiden verschied heute Vormittag 9 Uhr unsere theure, gute Gattin, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin, Frau **Amalie Lange**, geb. Barthel, im nur erst vollendeten 57. Lebensjahre, was wir lieben Verwandten und Freunden nur hierdurch trauernd anzeigen.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag, den 11. d. M., Nachmittags 3 Uhr von der Behausung, Seegasse, ab.

Um stille Theilnahme bitten
Frankenberg, den 8. Februar 1883.
der trauernde Gatte **Franz Otto Lange**,
im Namen aller Angehörigen.

Marktpreise.

Chemnitz, 7. Februar. Weizen russischer Sorte (50 Rilo) 9 M. 50 Pf. bis 10 M. 30 Pf.; weißer und bunter Weizen (50 Rilo) 9 M. — Pf. bis 10 M. 25 Pf.; gelber Weizen 8 M. — Pf. bis 9 M. 30 Pf.; inländ. Roggen 6 M. 75 Pf. bis 7 M. 50 Pf.; fremder Roggen — M. — Pf. bis — M. — Pf.; Drangerste (50 R.) 8 M. 25 Pf. bis 9 M. 50 Pf.; Futtergerste (50 R.) 5 M. 75 Pf. bis 6 M. 25 Pf.; Hafer (50 R.) 6 M. — Pf. bis 6 M. 50 Pf.; feuchter Hafer 5 M. — Pf. bis 5 M. 50 Pf.; Kocherbsen (50 R.) 8 M. 90 Pf. bis 9 M. 60 Pf.; Mohn- und Futtererbsen (50 R.) 7 M. 50 Pf. bis 8 M. — Pf.; Senf (50 R.) 3 M. 30 Pf. bis 3 M. 50 Pf.; Strohh (50 R.) 2 M. 10 Pf. bis 2 M. 30 Pf.; Kartoffeln (50 R.) 3 M. — Pf. bis 3 M. 30 Pf.; Butter (1 R.) 2 M. 30 Pf. bis 2 M. 60 Pf.